Zeitschrift: Schutz und Wehr : Zeitschrift der Gesamtverteidigung = revue pour les problèmes relatifs à la défense intégrale = rivista della difesa integrale

Herausgeber: Schweizerische Luftschutz-Offiziersgesellschaft; Schweizerische Gesellschaft der Offiziere des Territorialdienstes

Band: 37 (1971)

Heft: 1-2

Artikel: Keine Subversion ohne Spionage : der "Fall Schwarzenberger"

Autor: Faesi, Hugo

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-364550

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Sowjet-Volk arbeiten. Wir bespitzeln es nicht. Doch was die Geheimdiensttätigkeit im Ausland anbelangt, so tun wir das gleiche wie das KGB ... Die Weisungen an beide Organisationen kommen von ein und derselben Zentrale, nämlich dem Zentralkomitee der KPdSU.»

Die Geheimdienste der USA

Im Jahre 1917, als die im Entstehen begriffene Sowjetunion ihren ersten grossen Geheimdienst, die berüchtigte Tscheka, einsetzte, und die USA in den Ersten Weltkrieg eintraten, bestand der amerikanische Geheimdienst aus insgesamt zwei Offizieren und zwei Schreibkräften! Eine in den Kriegsjahren benötigte Dechiffrierabteilung wurde 1929 mit der Begründung des Aussenministers Henry L. Stimson aufgelöst: «Gentlemen lesen nicht die Post von anderen Leuten». Bis zum Zweiten Weltkrieg betrieben die USA praktisch keine Spionage. Im Jahre 1941, kurz vor der Bombardierung Pearl Harbors durch die Japaner, wurde die erste amerikanische Organisation ins Leben gerufen, die nicht ausschliesslich militärische Nachrichten zu beschaffen hatte, nämlich der strategische Geheimdienst OSS, der nach Kriegsende wieder aufgelöst wurde. 1947 sah sich Präsident Truman infolge des kommunistischen Vormarsches veranlasst, mit einer Botschaft für eine neue Institution im Interesse der Sicherheit des Landes an den Kongress zu gelangen. So entstand der «Zentrale Nachrichtendienst» (CIA).
Der Präsident der USA ist der oberste Dienstherr aller amerikanischen Geheimdienste. Ihm direkt unterstellt ist der Zentrale Nachrichtendienst (CIA), dessen Direktor und Stellvertreter er ernennen kann, aber vom Senat bestätigen lassen muss. Der Direktor der CIA ist zugleich Vorsitzender der obersten «Nachrichten-Behörde» (USIB), der die Funktion eines Koordinationsorganes, und nicht etwa die eines Direktoriums mit unbegrenzter Weisungsgewalt zukommt. Dem USIB sind acht weitere, verschiedenen US-Ministerien unterstellte Geheimdienste angeschlossen, wie beispielsweise die Nachrichtendienste des Heeres (G-2), der Luftwaffe (A-2) und der Marine (ONI), der Militärische Abschirmdienst (DIA) usw.

Keine Subversion ohne Spionage

Der «Fall Schwarzenberger»

Am 17. April 1962 verurteilte ein Divisionsgericht den tschechischen Spion und Nachrichtenmann Schwarzenberger zu 12 Jahren, und seine Ehefrau zu 6 Jahren Zuchthaus, weil sie beide während sechzehn Monaten Militärgeheimnisse verraten und an ihren Auftragsstaat die Tschechoslowakei geliefert hatten. Gleichzeitig erhob der Bundesrat bei der tschechoslowakischen Botschaft in Bern schärfsten Protest gegen die Machenschaften des tschechischen Geheimdienstes.

Was war geschehen?

1933 verstarb in Prag die ledige Auslandschweizerin Frl. Baltensberger. Der tschechische Nachrichtendienst liess mit Hilfe der tschechischen Zivilstandsbehörden und weiterer Amtsstellen 1957/58 für die Verstorbene einen illegitimen Sohn fabrizieren, der überhaupt nie exisitiert hat. Hauptmann Schwarzenberger, als geschulter Agent, verwandelte sich in den Rückwanderer Baltensberger, liess sich in Prag von der schweizerischen Botschaft einen rechtsgültigen Pass ausstellen, indem er die nötigen tschechischen Ausweispapiere und den richtigen Totenschein von Frl. Baltensberger vorwies. So kam er unrechtsmässig in den Besitz des Schweizerpasses, reiste mit seiner Frau Ende Januar 1959 als Rückwanderer in die Schweiz und wurde seiner Heimatgemeinde zugewiesen, die ihn auch unterstützte. Er fand Arbeit als Betriebsbuchhalter in einer grossen Werkzeugmaschinenfabrik, und lebte das Leben des vorbildlichen Rückwanderers, besuchte Kurse für Schweizerdeutsch, nahm an Volksabstimmungen teil, musste sich auch militärisch stellen und kam als HD in einen Stab. Er musste Ende 1960 einrücken zu einem Einführungskurs.
Hier weckte sein übergrosser Eifer und sein betontes Interesse für Belange, die weit über seine stabsdienstlichen Tätigkeiten hinausreichte, das Misstrauen zweier seiner Dienstkameraden. Sie stellten fest, dass HD Baltensberger heimliche Aufzeichnungen machte, und meldeten die Vorfälle dem Kurskommandanten. Folgerichtig wurde hierauf Baltensberger polizeilich überwacht, und im Januar 1961, also zwei Jahre nach seinem Grenzübertritt, wurde der falsche Rückwanderer verhaftet, und zwar gewissermassen «auf frischer Tat», nämlich als er zwei Vorgesetzten des tschechischen Spionagedienstes über seine Tätigkeit mündlich berichtete.
Gleichzeitig mit Baltensberger alias Schwarzenberger nahm die Polizei auch die beiden Tschechen fest, mit denen er sich getroffen hatte. Diese wiesen sich mit Diplomatenpässen aus und beriefen sich auf ihre Immunität, was ihnen jedoch nichts nützte — es kam alles an den Tag, nämlich die fette «Entschädigung», die sie ihrem Agent in der Schweiz ausbezahlt hätten — das Geld war ihnen von der tschechischen Botschaft in Bern zur Verfügung gestellt worden — der Agentenauftrag zum Ausspionieren der Lenkwaffenfabriken in der Schweiz, das Beschaffen von Unterlagen über Raketen und Messgeräte — alles in allem also ein stattliches Programm militärischer Spionage gegen die Schweiz.

Ein lukratives Geschäft

Selbstredend wurde der falsche Baltensberger scharf in die Zange genommen, und schliesslich gestand er,

Schwarzenberger zu heissen, früher bei der staatlichen Finanzkontrolle in Prag gearbeitet zu haben, und Hauptmann der Reserve in der tschechischen Armee zu sein. Er war von der Prager Spionagezentrale gründlich auf seine Agententätigkeit in der Schweiz vorbereitet und geschult worden. Das gleiche galt für seine ebenfalls als Agentin ausgebildete Frau.
Gegen hohes Entgelt hatte er seinen Auftraggebern in Prag Berichte abgeliefert über jenen Einführungskurs, den er als HD Baltensberger absolviert hatte, sowie über Einrichtungen und Einzelheiten der Werkzeugmaschinenfabrik, wo er als Buchhalter Einblick in vieles erhielt. Das Ehepaar widmete seine ganze Freizeit ihrer Spionagetätigkeit und es scheint, dass er ein ganzes Spionagenetz für den Osten und gegen die Schweiz einrichten sollte — allerdings misslang sein Versuch, Unteragenten zu werben.

Gut ausgerüstet

Es kann nicht erstaunen, dass in der Wohnung des Ehepaars die Requisiten des modernen Nachrichtenagenten aufgefunden wurden, und zwar vor allem eine Sende- und Empfangsanlage für den Kurzwellenbereich, der die Durchgabe der Berichte und die drahtlose Verbindung mit der Prager Zentrale sicherstellte. Die als Funkerin ausgebildete Frau Baltensberger alias Schwarzenberger hatte die Aufgabe, die Berichte in Code zu übersetzen und nach Prag zu übermitteln, während ihr Mann namentlich die Nachrichten beschaffte, und versuchte, sein eigenes Nachrichtennetz in der Schweiz auf- und auszubauen.
Zwölf Jahre Zuchthaus für ihn, sechs Jahre für seine Frau und fünf Jahre für den falschen tschechischen Diplomaten waren angesichts der Schwere der Verbrechen eine durchaus angemessene Strafe. Der zweite «Diplomat» der tschechischen Zentrale hatte entschieden mehr Glück: er wurde ausgetauscht — und zwar gegen einen in der Tschechoslowakei gefangenen Schweizer.
Dieser wohl schwerste Fall von Ostspionage gegen die Schweiz ist allerdings nur einer unter vielen. Gerade die östlichen Botschaften in der Schweiz dürfen als Hochburgen der Spionage angesehen werden: eine ganze Anzahl tschechischer, ungarischer und sowjetrussischer Diplomaten waren in Spionagehändel verwickelt und mussten die Schweiz verlassen. Die Affären Bilak, Balastik, Korbel, Pokorny, Vegh, Morach, Mikonselski, Platteis usw. sind der Beweis für das grosse Interesse, das der Schweiz von seiten östlicher Nachrichtenzentralen entgegengebracht wird, aber auch für die wirksamen Abwehrmassnahmen dagegen. Das Gebot der Wachsamkeit in allen Bereichen kann nicht genug unterstrichen werden, namentlich auch im Bereich der Wirtschaft und der Forschung. Jede Wahrnehmung, die auf Spionage schliessen lässt, soll unverzüglich der Polizei — im Militärdienst dem Kommandanten — gemeldet werden. Ertappt man Spione auf frischer Tat, muss sofort zugepackt werden. Denn Spionage gehört als normaler Bestandteil zur Subversion die zu bekämpfen wir alle ein ureigenes Interesse haben.

Oberstlt Hugo Faesi

Ein Beispiel von Subversion aus dem Zweiten Weltkrieg:

Die «Nationale Bewegung der Schweiz»

Die Bewältigung von Arbeitslosigkeit und Wirtschaftskrise durch die Nationalsozialisten, die durchschlagenden deutschen Kriegserfolge und das Fehlen einer geistig und politisch richtungweisenden Autorität in der Schweiz: sie alle liessen bei den unselbständig Denkenden und den Anhängern eines extremen Ordnungsprinzips ihr Heil in der Anpassung an die grossdeutschen Gegebenheiten suchen. Die düsteren Aussichten des Landes im ersten Kriegsjahr führten 1940 folgerichtig zum Zusammenschluss der rechtsextremistischen «Eidg. Sozialen Arbeiter-Partei» und des «Bundes Treuer Eidgenossen» zur «Nationalen Bewegung der Schweiz», der «alleinigen Trägerin des neuen nationalen und sozialen Gedankens der Schweiz». Ziel der NBS, deren Bildung auch von der SS inspiriert worden ist, war die Uebernahme der Macht und die Umgestaltung der Schweiz zum autoritären Führerstaat. Entsprechend ihrem grossdeutschen Idol gestaltete die NBS auch ihre organisatorische Struktur, die vom Block, über die Zelle, die Ortsgruppe, den Bezirk bis zum Gau reichte. So erstaunt es auch nicht, dass die Bewegung das «Gütezeichen» der repräsentativen nationalsozialistischen Organisation der Schweiz erhielt.
Die NBS ist ein typisches Beispiel einer subversiven Bewegung. Unter dem Deckmantel einer patriotischen, mit legalen politischen Mitteln arbeitenden Volks-Partei vermochte sie zahlreiche Persönlichkeiten anzulocken, die an ihre Durchschlagskraft in Richtung auf eine legale Hinwendung der Schweiz zur neuen europäischen Ordnung glaubten. Um sich den Anschein demokratischen Zuschnitts zu geben, wurde in einer Statutenrevision ein Lippenbekenntnis der verfassungsmässigen Bildung eines Mehrheitswillens verankert.

Dass man aber gleichzeitig bereits auf das subversive Stadium des vorrevolutionären Zustands mit dem Endziel der ausländischen Intervention hinarbeitete, geht aus dem nur nach aussen, nicht aber nach innen desavouierten Parteiprogramm hervor, in dem das bestehende Staatssystem als bankrott erklärt und behauptet wurde, die Befreiung von Volk und Wirtschaft lasse sich nur durch Revolution verwirklichen. In diesem Sinne wurden die Kader und als militante Kampforganisation mit paramilitärischem Charakter auch die Jugendorganisation der NBS geschult.